

rizontal gelagert waren und keine Auffälligkeiten zeigten. Deutlicher als in den Profilen der Fundschicht waren die Einschnitte durch die Rinnen im Norden und Süden zu sehen. Im Nordwesten zeigte sich zudem, dass die Kiesschichten eine wellenartige Form bildeten, bevor sie wieder in die gleichmäßige horizontale Lagerung wechselten. Hier spiegelte sich die Natur der Sedimentablagerung im mäandrierenden Flusssystem wider. Diese leichte Aufwölbung der Kiesschichten bildete sich, weil es sich um einen alten Gleithang in einer verlandeten Flusschleife handelte¹⁴. Im Zentrum des Profils zeigte sich an der Oberkante ebenfalls eine Unregelmäßigkeit der horizontalen Lagerung, nämlich auf ca. 12 m Länge einige „dünenartige“ Wellen in der Kiesschicht. Diese kleinräumigen Aufwallungen zeugen vermutlich ebenfalls von fluvialer Aktivität (**Abb. 29**).



Abb. 28 Geöffneter Rohrgraben am Fundplatz, Blick von Süden (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 29 Geöffneter Rohrgaben am Fundplatz, Blick von Süden, im Vordergrund ein sog. Kopfloch (Foto Pro Arch GmbH).

9. Befunde

Insgesamt wurden in dieser Teilmaßnahme 187 Hauptbefundnummern vergeben. Davon betreffen drei (Befunde 300, 301, 302) natürliche Bodenschichten am Fundplatz (s. o.), also geologisch gewachsene Schichten. Von den Hauptbefunden konnten 36 als Pfostengruben und 34 als Gruben angesprochen werden. Dazu kommen 18 Schichtbefunde, 14 Verfärbungen und sechs Brandstellen. Am stärksten vertreten waren sog. Fundkonzentrationen mit insgesamt 43 unterschiedlichen und differenzierten Ansprachen (**Abb. 31**). Zweiunddreißig einzelne Befunde wurden nach eingehender Analyse als nicht anthropogenen Ursprungs verworfen oder als nicht eigenständige Befunde dem Fundhorizont 302 zugehörig identifiziert. Zuletzt kommt noch die Steinsetzung von Befund 314 als einziger Vertreter dieser Gattung hinzu.

¹⁴ Ahnert 2009.

9.1 Erkennbarkeit der Befunde

Aufgrund der nur graduellen Unterschiede von Textur und Farbe des Substrats innerhalb der Fundschicht 302 (s. o.) waren Befunde, die nicht in den anstehenden Carbonatkies darunter eingriffen, kaum abgegrenzt und angesprochen worden. Dies waren in der Mehrzahl Pfostengruben, die innerhalb der Fundschicht kaum sichtbar waren und erst durch Profilanlagen oder Plana im Anstehenden zu Tage traten. Brandstellen waren hingegen noch als gut sicht- und abgrenzbare, teils veriegelte oder stark aschehaltige Stellen innerhalb des Fundhorizontes erkennbar, ohne dass sie in den darunterliegenden Boden eingetieft gewesen wären.

Aufgrund dieser Ergebnisse entschloss sich das Grabungsteam, bei Beginn der zweiten Grabungskampagne (Herbst/Winter 2019) nur noch die eindeutig erkennbaren Befundgrenzen zu dokumentieren, denn alle Strukturen ohne abgrenzbare Kontur wurden als Fund- oder Materialkonzentration im Fundhorizont 302 behandelt. Verfärbungen ohne schärfer definierte Kontur wurden daher nur noch in Ausnahmefällen als Befunde aufgenommen.

Brandstellen	Keramik- und Fundkonzentrationen	Gruben	Kein Befund	Pfostengrube	Verfärbungen	Schichtbefunde	Sonstige	Gesamt
6	43	34	32	36	14	18	4	187
3,2%	23,0%	18,2%	17,1%	19,3%	7,5%	9,6%	2,1%	100%

Abb. 30 Anzahlen und Prozentuale Anteile der Befundarten.

9.2 Komplexe

Das schwierige Bestimmen und Abgrenzen einzelner Befunde im jeweils sehr kleinen Ausschnitt des Rasterquadrats führte dazu, dass erst in der Übersicht zusammenhängende Bereiche mit einer Vielzahl verstreuter Funde identifiziert bzw. bestimmt werden konnten. Häufig zeigten sich solche Bereiche rund um Schwerpunktzonen mit besonders dicht gestreutem Fundmaterial. Oftmals wurden diese zudem durch Befundballungen ergänzt. Daher wurde die Fläche in Komplexe gegliedert, die sich im Großen und Ganzen an der Fund- und Befundverteilung orientierten, also archäologisch definiert waren. Der Raum zwischen diesen Komplexen blieb weitgehend befund- und fundarm (**Abb. 31**). Grundsätzlich ist festzuhalten: Teilweise beobachteten wir auf kleinem Raum sehr viele Scherben auf einer Höhe von bis zu 10 cm, bisweilen waren es auch kleinere, ein- bis zweilagige Schichten, bei denen es sich evtl. um Reste zerdrückter Gefäße gehandelt haben kann, die jedoch als solche nicht mehr erkennbar waren.

Komplex	Befunde	Bemerkung	Form	Maße
I	keine	„Aktivitätszone“	halb-oval	ca. 8 x 10 m
II	245, 266, 267, 268, 470, 245_2, 245_3, 647, 471, 470, 269, 326	Bereich mit erheblicher Funddichte, mehrere Pfostengruben in der Nähe (489, 493)	grob rechteckig	ca. 4 x 6 m
III	244, 260, 265, 255, 264, 270, 261	Befund- und Fundkonzentration rund um eine Brandstelle (244)	rundlich	ca. 4 x 4 m
IV	243	vermutlich Rinne; evtl. Bebauung, vgl. Befunde 458, 459, 457, 456, 455, 451	bandförmig	ca. 6 x 25 m
V	keine	Fundkonzentration	amorph	min. 4 x 4 m
VI	626, 635, 412, 413	Befund- und Fundkonzentration rund um eine Brandstelle 626	lang oval	14 x 5
VII	226, 227, 229, 352, 350, 355, 348, 633, 636, 637, 347	Befund- und Fundkonzentration im Bereich einer Brandstelle 413	annähernd dreieckig	ca. 6 x 7 m
VIII	221, 222, 224, 225, 223, 230, 341, 351 317, 238, 314, 639, 316, 323, 315, 320, 343, 233	Befunde und Keramik um Befund 314, Brandstelle bei 343	amorph	ca. 6,5 x 8 m
IX	305, 306, 310, 307, 312, 135, 650	Große Keramik-Konzentration, offenbar „vollständige“ Gefäße um die Befunde 650 und 306. Aktivitätszone	länglich oval	3,5 x 9 m
X	452, 640, 641, 241, 449, 237, 239, 235, 236, 246, 239_2, 247, 448, 344, 349, 345, 353, 649, 303, 304, 313, 325, 215, 651, 150, 213, 149	Im SO Keramik-Konzentration und Brandstelle (evtl. auch Befund 217) Fundkonzentrationen um Befund 247, Streuung aus Keramik, Knochen in den Zwischenräumen, großflächig, evtl. Graben/Rinnenstruktur im NW	amorph	24 x 13 m
XI	500, 643, 644	Hauptsächlich Keramik-Konzentration mit wenigen Knochen, Brandstelle bei 500.	rundlich	6 x 8 m
XII	642, 498, 499	Keramik-Konzentration, größeres Gefäß, unmittelbar nördl. Komplex IV	annähernd dreieckig	5 x 4 m

Tabellarische Übersicht über die Fundkomplexe

9.2.1 Komplex I

Komplex I lag im Nordosten der Grabungsfläche und umfasste ein etwa 60 m² großes, etwa dreieckiges Areal von 8 x 10 m Ausdehnung, direkt entlang der östlichen Grabungsgrenze. Der Bereich wurde als Fundkonzentration ausgewählt, die jedoch keinen differenzierbaren Befund enthielt. Abgrenzbar war der Bereich durch die nahezu fundleere Umgebung. Allerdings war die relative Fundmenge hier nicht wirklich auffällig oder hervorzuheben (**Abb. 55**), was zunächst im Widerspruch zu den vielen im Planum sichtbaren und umgezeichneten Keramikfragmenten stand (**Abb. 57**). Dagegen zeigte sich bei der relativen Verteilung der tierischen Reste eine deutlich höhere Konzentration als in der Umgebung (**Abb. 54**). Daraus resultiert die unscharfe und neutrale Ansprache des Bereichs als zusammenhängende „Aktivitätszone“.

9.2.2 Komplex II

Am nördlichen Rand der Fundschicht lag eine weitere Zone mit verdichteter „Aktivität“, die sich durch eine erhebliche Befunddichte und ein höheres Vorkommen keramischer Funde auszeichnete. Tierische Reste hingegen wurden leicht versetzt gegenüber der Keramik verstärkt aufgefunden (**Abb. 55**). Der Komplex umschrieb ein grob rechteckiges Areal mit rund 30 m² Fläche und einer Ausdehnung von 4 x 6 m. Nördlich begrenzte eine natürliche, verlandete Geländerinne die Grabungsfläche, also auch den Komplex.

9.2.3 Komplex III

Ein Areal im Nordwesten der Grabungsfläche wurde als Komplex III angesprochen. Die Ausdehnung betrug etwa 9 x 11 m und umfasste ca. 60 m². Hier war eine erhebliche Konzentration von Befunden und Funden im südöstlichen Teil des Komplexes rund um die Befunde 244 und 265 zu verzeichnen. Diese fächerte dann weiter nach Nordwesten aus und umfasste auch die Befunde 464, 466, 468, 472 und 473 (**Abb. 55**). Eine Häufung tierischer Reste war dagegen noch weiter nach Nordwesten hin versetzt und fächerte dort aus (**Abb. 54**), was als eine weitere „Aktivitätszone“ definiert wurde. Die Richtung der Konzentration nach Nordwesten schien eine Orientierung in Richtung der Geländerinne anzudeuten. Entweder handelte es sich um eine natürliche Verteilung der Erosionsrichtung folgend oder um eine intentionelle Verteilung von Nahrungs- und Materialresten in Richtung des in der Geländerinne postulierten Fließgewässers (s. Kap. 8).

9.2.4 Komplex IV

Dieser Komplex wurde hauptsächlich durch den bandartigen Verlauf von Befund 243 bestimmt, der rinnenartig von Osten nach Westen durch die Fläche zog. Im Nordosten zeigte sich eine lose, nicht sehr dichte Verteilung von Fundmaterial. Diese Fundkonzentration wurde in Richtung Westen zwar nur marginal dichter, aber es ergab sich eine vage abgrenzbare Befundkontur anhand des sukzessiv dunkler werdenden Substrats. Die relative Verteilung der tierischen Reste zeigte - ebenso wie die der keramischen Funde - eine signifikante Verdichtung gegenüber dem fundärmeren Umfeld des Komplexes (**Abb. 54, Abb. 50**). Aufgrund des wahrscheinlich geologischen Ursprungs von Befund 243 ist davon auszugehen, dass hier eine Verlagerung des Fundmaterials stattgefunden hat. Am südlichen Rand des Komplexes dokumentierten wir außerdem eine Ansammlung von Pfostengruben (Befunde 455 – 459).

9.2.5 Komplex V

Dieser Komplex zeigte sich als amorphe Struktur an der südwestlichen Grabungsgrenze mit einer Ausdehnung von etwa 4 x 4 m. Abgrenzbar war der Komplex hauptsächlich durch die im Planum sichtbaren keramischen Scherben (**Abb. 57**). Der Komplex lag in einem Bereich erheblicher relativer Funddichte. Insbesondere fiel auf, dass die tierischen Reste hier in großer Zahl vorkamen, während die relative Dichte der keramischen Funde nur in einem wesentlich kleineren Kernbereich erhöht war (**Abb. 54; Abb. 55**).

9.2.6 Komplex VI

Der langovale Komplex VI beschrieb ein Areal verdichteter Funde und Befunde im Südwesten der Grabungsfläche mit einer Ausdehnung von etwa 4 x 13 m und zwei gegenüberliegenden Schwerpunkten: Im Süden lag eine leicht kranzartige Keramikkonzentration (Befund 412), die gut erkennbar Scherben eines Gefäßes enthielt. Im gleichen Quadrat konnte eine der höchsten relativen Keramikfundmengen (Q B49) verzeichnet werden. Unmittelbar daneben lag eine Brandstelle. Mehrere Befunde rund um Befund 626 lagen gruppiert zusammen und bildeten den zweiten Schwerpunkt. Hier fanden sich zudem viele tierische Reste. Die Verteilungskarte zeigt hier deutlich eine Konzentration abseits der Keramikschwerpunkte (**Abb. 54; Abb. 55**).

9.2.7 Komplex VII

Dieser Komplex lag im Zentrum der Fläche und fiel bereits in der ersten Grabungsperiode durch besonderen Fundreichtum auf. Das zusammenhängende Areal von 6 x 7 m Ausdehnung lag in der südlichen Mitte der Grabungsfläche und umfasste etwa 30 m². Es handelte sich um eine auffällige Befund- und Fundballung mit einigen vollständigen Gefäßen (Befunde 226, 227, 229, 347, 348, 352, 350, 355, 633, 636, 637). Die erhöhte Konzentration tierischer Reste lag leicht versetzt dazu. Die Keramik konzentrierte sich hier vor allem in den Rasterquadraten C, D und E44, die Tierreste in den Quadraten D und E45 – 46 (**Abb. 54; Abb. 55**).

9.2.8 Komplex VIII

Der ovale Komplex grenzte im Süden an Komplex VII und im Norden an Komplex X. Er lag etwa im Zentrum der südlichen Hälfte der Grabungsfläche, war 9,5 m x 7,5 m groß bei einer Fläche von rund 50 m². Der Komplex zeichnete sich durch eine Häufung bemerkenswerter Befunde in jeweils unmittelbarer Nachbarschaft aus. Die meisten Befunde wurden bereits während der ersten Grabungsperiode entdeckt und dokumentiert. Im Südwesten des Komplexes lag der außergewöhnlichste Befund des Fundplatzes: Die Steinsetzung Befund 314 mit den zugehörigen Befunden 316, 434 und 225¹⁵. In Richtung Norden schlossen sich die Befunde 221, 231, 315, 320 und 323 zu einer lang gezogenen Fundkonzentration an. Zwischen den einzelnen Befunden und den Fundkonzentrationen gab es kaum Freiräume; z. T. grenzten sie unmittelbar aneinander, sodass kaum sinnvolle Abgrenzungen zu ziehen waren. Daher kann von einer einzigen, zusammengehörigen, intensiv genutzten Stelle gesprochen werden.

Die relative Verteilung des Fundmaterials zeigte im Raum dieses Komplexes ebenfalls sehr hohe Werte (**Abb. 55, Abb. 54**). Insbesondere die Quadrate nordöstlich der Steinsetzung wiesen eine sehr hohe Dichte an Keramik auf. Tierische Reste konzentrierten sich dagegen sehr stark südlich der Steinsetzung. Da die Funde hier keinerlei Merkmale sekundärer Verlagerungsprozesse aufwiesen, ist davon auszugehen, dass

¹⁵ Gilhaus et al. 2018.

sich hier ein intentionelles Verteilungsmuster andeutet, bei dem Tierknochen (Speisereste?) und Keramik in unterschiedlichen Bereichen deponiert wurden.

9.2.9 Komplex IX

Hier handelte es sich um einen weiteren auffälligen Befund im Osten des Fundplatzes. Er umfasste auf 15 m² Fläche (ca. 5,5 x 4 m) die Befunde 135, 305 - 307, 310, 312 und 650. Im nördlichen Teil des Komplexes lag eine erhöhte Dichte Keramik vor (**Abb. 55**), tierische Reste fanden sich hier dagegen kaum (**Abb. 54**).

9.2.10 Komplex X

Dieser Komplex stellte eines der größten zusammengehörigen Areale des Fundplatzes dar. Die Größe betrug von Osten nach Westen ca. 25 m und von Norden nach Süden rund 14 m, insgesamt also 180 m². Der Komplex bedeckte einen großen Teil des zentralen Bereichs im Fundplatz. Im Zentrum konnten drei Bereiche als Schwerpunkte ausgemacht werden. Im Osten waren dies eine Ballung aus Befunden und Funden, die sich um Befund 217 sammelten. Hier lag gleichzeitig auch das Rasterquadrat mit der höchsten Dichte keramischer Funde: Q I36. Befund 217 stellte eine äußerst dichte Keramikkonzentration (Scherbenpflaster) dar. Die Keramik fächerte von hier aus in Richtung Nordwesten aus.

Im Süden befand sich um Befund 247 eine weitere Befundballung mit vollständig niedergelegten Gefäßen sowie benachbart eine Brandstelle mit einer Aschekonzentration. Hier lagen Keramik und tierische Reste ebenfalls versetzt.

Den nordwestlichen Schwerpunkt bildete Befund 640 und sein Umfeld. Hier lagen nochmals eine vom Durchschnitt deutlich abweichende Menge Keramik und tierische Reste.

Diese Ballungen gruppierten sich um Befund 241, der rinnenartig im Zentrum des Komplexes lag und der ähnlich wie Befund 243 vor allem tierische Reste enthielt; Keramik blieb - abgesehen von Befund 217 - vereinzelt. Rasterquadrat D36 und die direkte Umgebung wiesen ebenfalls eine hohe Menge an tierischen Resten auf.

9.2.11 Komplex XI

Dieser Komplex wurde um die Befunde 500, 643 und 644 sowie die umgebenden Konzentrationen aus Keramik und Knochen gebildet. Er lag etwa mittig an der östlichen Grabungsgrenze, südlich von Komplex IV. Bei einer Ausdehnung von etwa 5 x 7 m umfasste er eine Fläche von rund 34 m². Die Keramikmenge war im Vergleich zum Umfeld leicht erhöht. Eine deutlich geringere Menge an Funden zeigte sich hingegen bei der Verteilung der tierischen Reste.

9.2.12 Komplex XII

Der ca. 11 m² große Komplex (3 x 5 m) umfasst die Befunde 498 und 642 sowie ihr direktes Umfeld. Hier hob sich eine weitere Keramikkonzentration vom umgebenden Bereich ab. Auffällig war das nahezu vollständige Fehlen tierischer Reste.

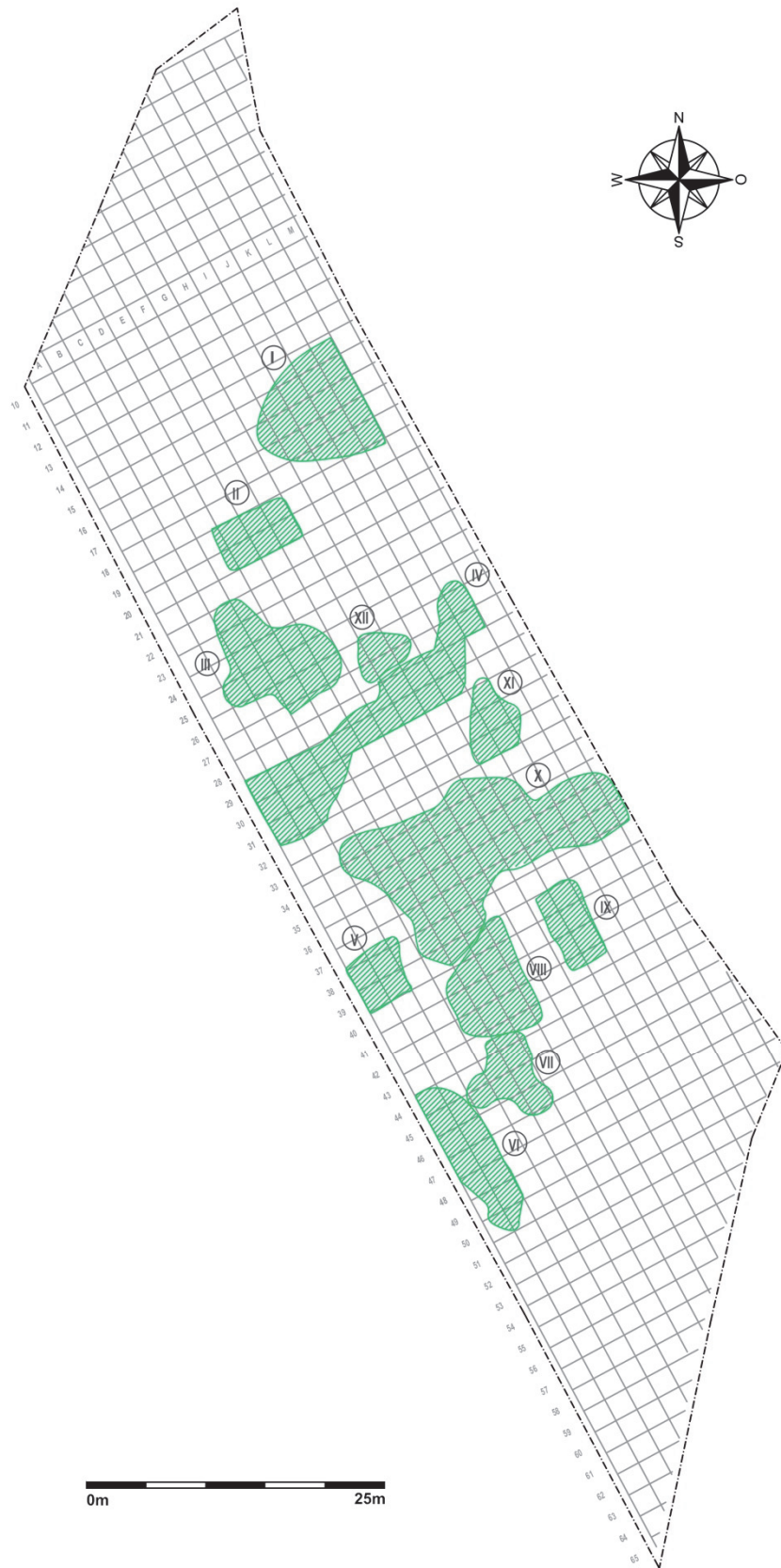


Abb. 31 Darstellung der definierten Befundkomplexe im Areal der Fundstelle (Auszug aus dem CAD-Plan; Pro Arch GmbH).

9.3 Pfostengruben und Hausgrundrisse

Einige der wenig eindeutig identifizierbaren Befundtypen waren die Pfostengruben (**Abb. 32, Abb. 33**). Ihr Auffinden gestaltete sich jedoch aufgrund der geologischen Beschaffenheit des Fundplatzes, des Bodens sowie der Fundschicht schwierig. Dass hier überhaupt Pfostengruben vorlagen, wurde erst entdeckt, als die ersten Rasterquadrate auf den anstehenden Carbonatkies abgetieft worden waren. Im hellgrauen C-Horizont zeichneten sich die kreisrunden Eintiefungen z. T. mit gut sichtbaren Standspuren deutlich ab. Im Fundhorizont waren sie hingegen kaum bis gar nicht sichtbar. Die Grubenverfüllungen bestanden aus dem gleichen Substrat, das auch die Fundschicht 302 bildete, ohne dass eine deutliche Abgrenzung sichtbar war. Der einzige Hinweis, der zuweilen zur Entdeckung der Pfostengruben führte, waren kleine runde „Kies-Spots“, also Kies, der beim Aushub der Pfostengrube vom C-Horizont nach oben befördert wurde. Weitere Pfostengruben wurden zufällig bei der Anlage von Profilen aufgedeckt. In der Regel waren die Pfostengruben noch mit einer gut dokumentierbaren Tiefe erhalten. Jedoch vor allem jene, die erst im Carbonatkies sichtbar wurden, wiesen oftmals nur noch eine geringe Tiefe auf. Aus den Pfostengruben liegt nur wenig Fundmaterial vor. Bei den wenigen Keramikscherben handelt es sich ausschließlich um chronologisch unspezifische Stücke, die sich nicht vom übrigen Material der Schicht 302 unterscheiden. Insgesamt sprechen die beschriebenen Umstände dafür, dass viele Pfostengruben schlicht nicht erkannt werden konnten, sodass hier ein lückenhaftes Bild vorliegt. Dies ist eine Situation, die für früh- bis mittelbronzezeitliche Fundstellen in Bayern seit längerem bekannt ist. So schreibt bereits A. Hochstetter 1980: *...“bei der Verlegung der Erdgasleitung Niederbayern wurde in Haidlfing, DEG, eine Kulturschicht angeschnitten, die an ihrer Unterseite sackartige Vertiefungen aufwies“...“; aber dieser Befund weist daraufhin, dass eine geschlossene Kulturschicht in ihrem oberen Bereich einzelne Pfostenverfärbungen gar nicht erkennen lässt“¹⁶.*

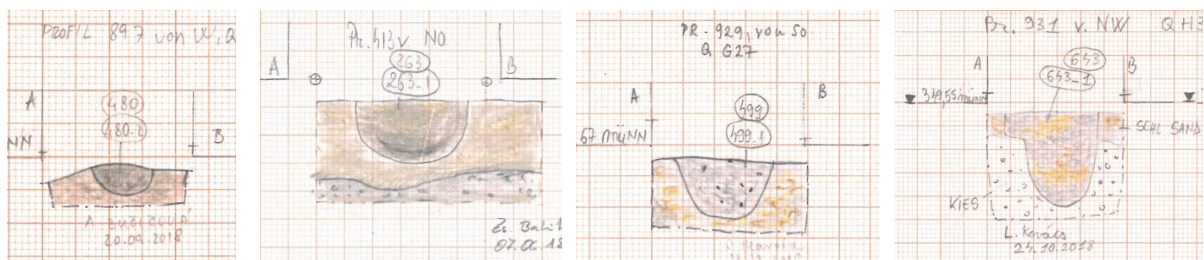


Abb. 32 Pfostenreihe Befunde 480, 263, 499, 643 (Pro Arch GmbH).

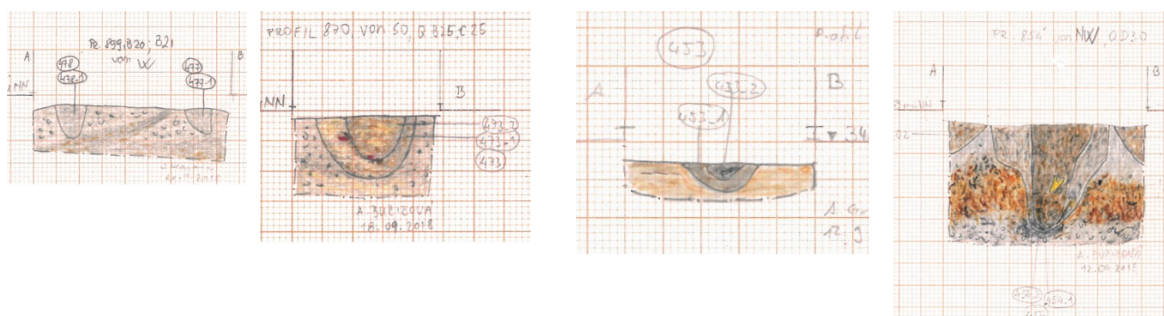


Abb. 33 Pfostenreihe Befunde 477, 478, 479, 473, 453, 454 (Pro Arch GmbH).

¹⁶ Hochstetter 1980, 21.

Gleichwohl belegen die Befunde eine aufgehende Bebauung am Fundplatz. Leider ergeben sich jedoch aus der Zusammenschau keine Strukturen, die begründet einen Hausgrundriss ergäben. Lediglich lassen sich ggf. drei Pfostenreihen plausibel rekonstruieren, die möglicherweise Orientierungsachsen von Häusern andeuten (**Abb. 34, Abb. 35**); auf die schwierige Befunderkennung sei hier nochmals hingewiesen. Die erste Reihe verläuft von NW nach SO und besteht aus den Befunden 263, 480, 499 und 643. In einer regelmäßigen Flucht befinden sich dabei nur drei der vier Pfostengruben. Die Verbindung zu Befund 480 lässt die Reihe leicht nach Westen abdrehen. Unregelmäßige Reihen sind jedoch in der frühen bis mittleren Bronzezeit üblich. Die zweite Reihe verläuft vom Befundcluster 477, 478, 479 über die Befunde 473, 453 und 454 ebenfalls von NW nach SO. Die letzte rekonstruierte Reihe befindet sich im Süden der Fläche und besteht aus drei Pfostengruben: 631 im Westen, 348 in der Mitte und 352 im Osten. Letzterer wurde als Grube angesprochen. Möglicherweise handelt es sich jedoch auch um den nur flach erhaltenen Rest einer Pfostengrube. Das Substrat im Befund verdunkelte sich im Zentrum deutlich, ohne jedoch abgrenzbar zu sein.

An drei Stellen konnte eine Häufung vergleichsweise kleiner Pfostengruben beobachtet werden (**Abb. 34**). Einer dieser Pfostenballungen lag am nordwestlichen Rand der Grabungsfläche und bestand aus drei Pfostengruben (Befunde 477 – 479). Ein weiterer lag etwa im mittleren Nordwesten und bestand ebenfalls aus vier Befunden (Befunde 451, 455, 456, 457). Die letzte Fundkonzentration war größer, lag im Zentrum von Komplex VIII und bestand aus mindestens fünf Befunden (Befunde 233, 238, 230, 341, 351). Diese Häufungen könnten auf Reste von Baustrukturen innerhalb von Pfostenhäusern hinweisen, sowie an die Hauswand angeschlossene Trennwände oder dergleichen¹⁷.

¹⁷ Walter et al. 2007, 12, Abb. 5.

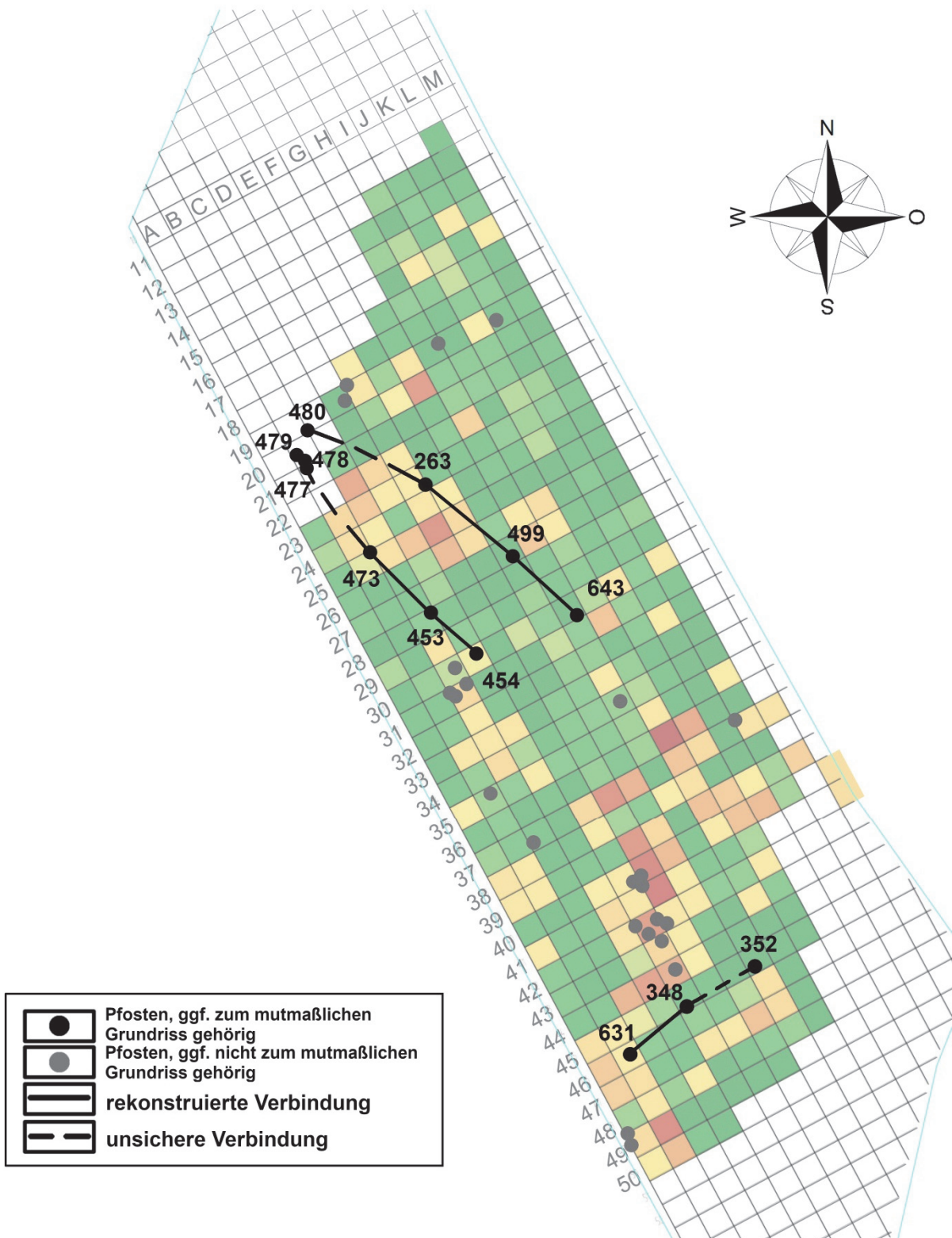


Abb. 34 Schematische Darstellung möglicher Pfofenreihen (mögl. Hausgrundrisse; Pro Arch GmbH).

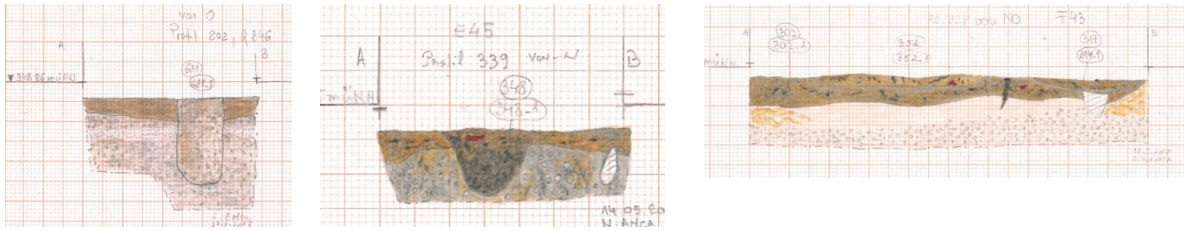


Abb. 35 Südliche mutmaßliche Pfostenreihe (Befunde 631, 348 und 352; Pro Arch GmbH).

9.4 Befund 314

Der Befundkomplex besteht aus mehreren Befunden. Eine Brandstelle mit Aschepaket (Befund 343) und mehreren angrenzenden, in den Fundhorizont eingelagerten Schichten (Befunde 225 und 316). Bei Letzteren handelt es sich wohl um Bereiche verdichteten Fund- und Erdmaterials in unmittelbarem Zusammenhang mit Komplex VIII (s. Abs. 9.2.8), nämlich Befund 314, einer etwa 1 m durchmessenden, vage rechteckigen Steinsetzung. Bemerkenswert waren einige Steinfragmente im Zentrum des Befundes, die rund um eine etwa 20 cm durchmessende, nahezu kreisrunde Aussparung „arrangiert“ waren und so durch ihre jeweils konkave Wölbung eine Schalenform ergaben. Ähnliche Steinpackungen sind nach Söldner in der Regel eher aus Gräbern bzw. Grabhügeln bekannt, wie beispielsweise in der Nekropole Fiecht-Au bei Vomp im Tiroler Unterinntal¹⁸. Massive Steinsetzungen oder -pflaster (mit z. T. klaren Brandspuren und mitunter starken Aschepaketen) sind jedoch auch von gesicherten Brandopferplätzen hinlänglich bekannt¹⁹.

Circa 50 cm nördlich lag zudem noch eine in mehrere Teile zerbrochene bearbeitete Steinplatte von trapezoider Form. Die Platte besteht aus dem gleichen ortsfremden Kalkstein wie die Steinsetzung. In direkter Nachbarschaft wurden Keramikfragmente mehrerer Gefäße gefunden, darunter mindestens ein größeres Kelchhalsgefäß mit Fingertupfenleiste, das vermutlich aufrecht neben der Steinsetzung positioniert war (Abb. 36, Abb. 37, Abb. 38).

¹⁸ Söldner 2010/11, 24-35. Söldner 2015.

¹⁹ Hammerschmied 2009, 33-36. Lang 1999.

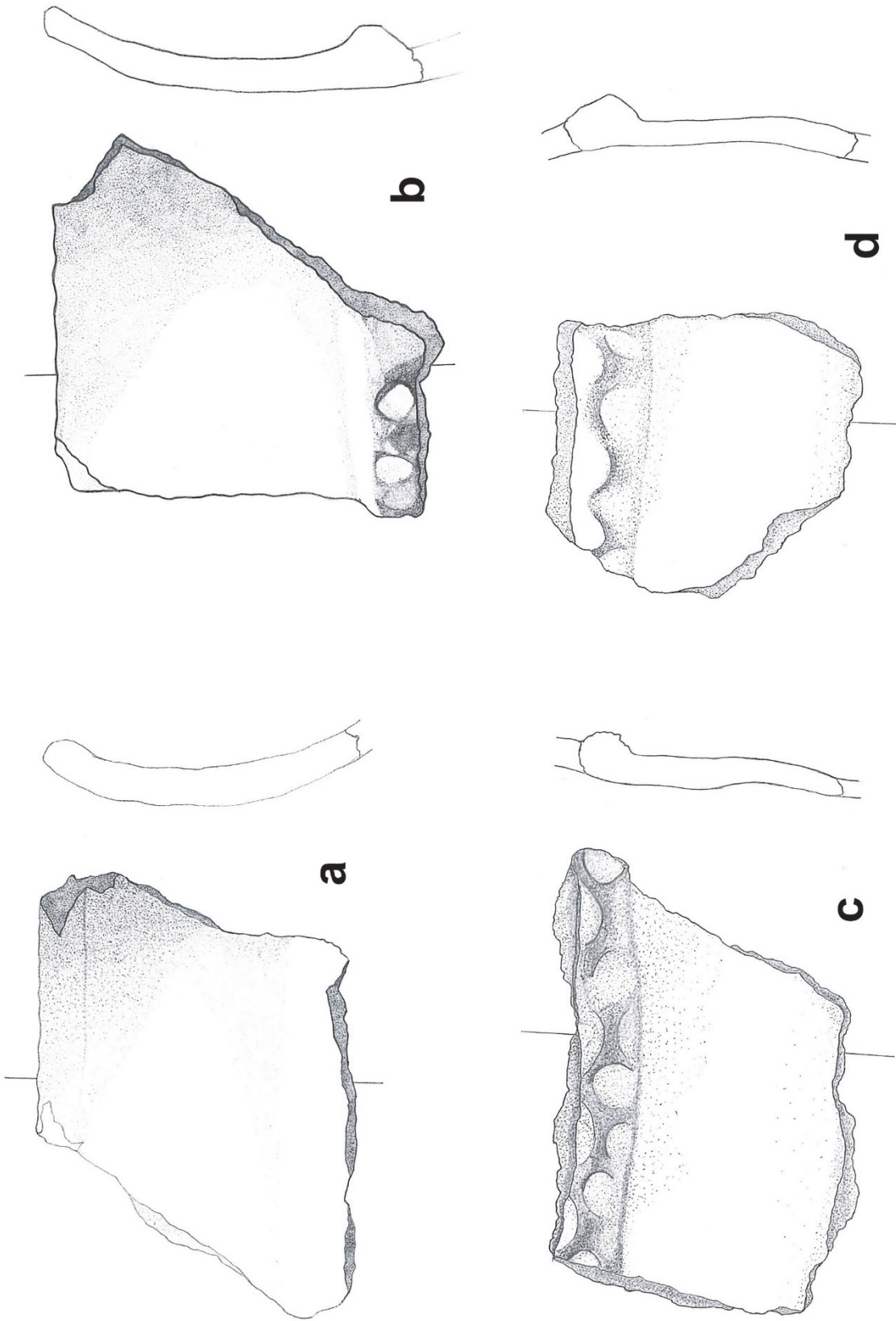


Abb. 36 Auswahl verzierter Keramik aus Befund 314 (ohne M.). Pro Arch GmbH, Zeichnung G. und I. Portik.

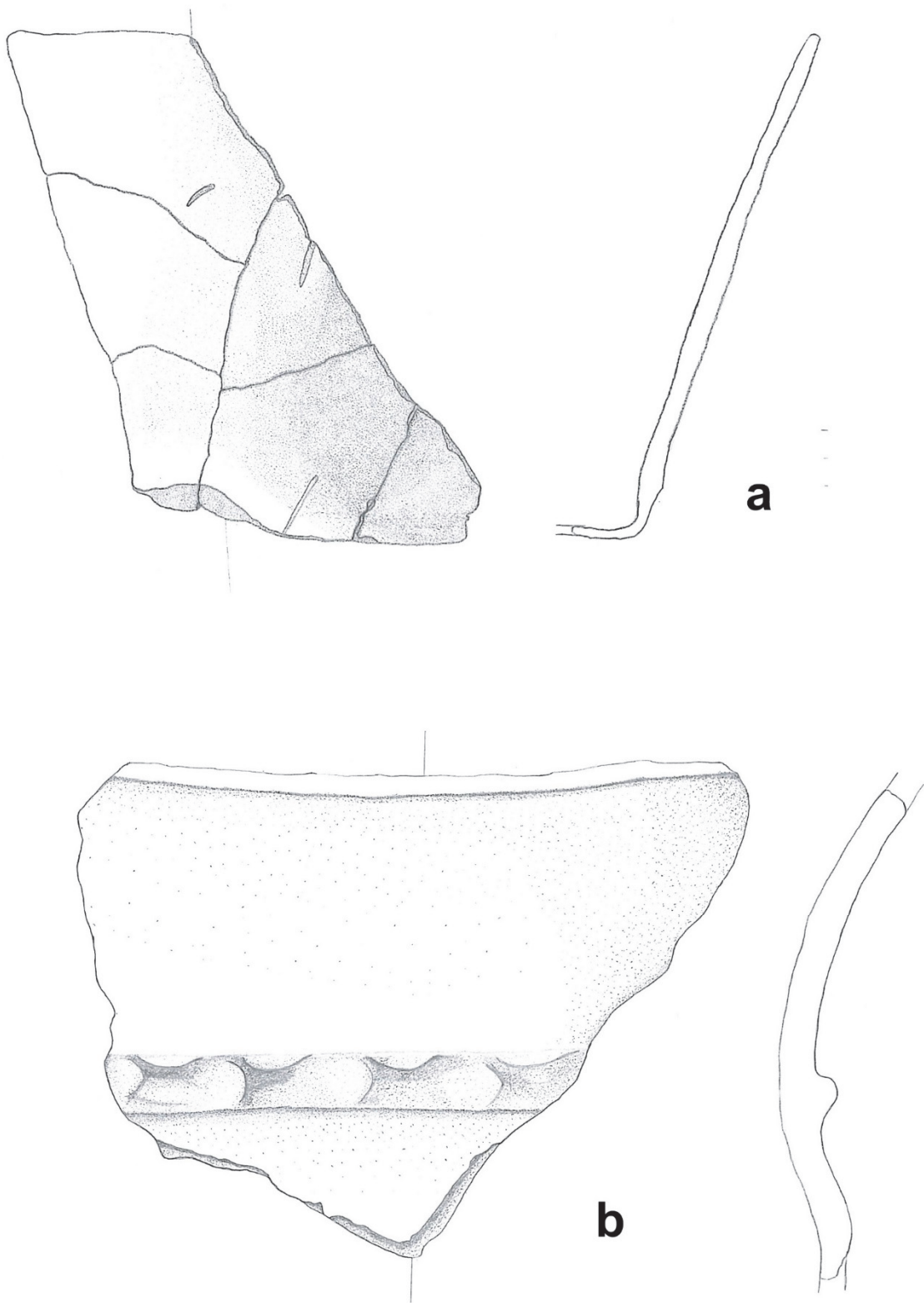


Abb. 37 Auswahl verzierter Keramik aus Befund 314 (ohne M.). Pro Arch GmbH, Zeichnung G. und I. Portik.

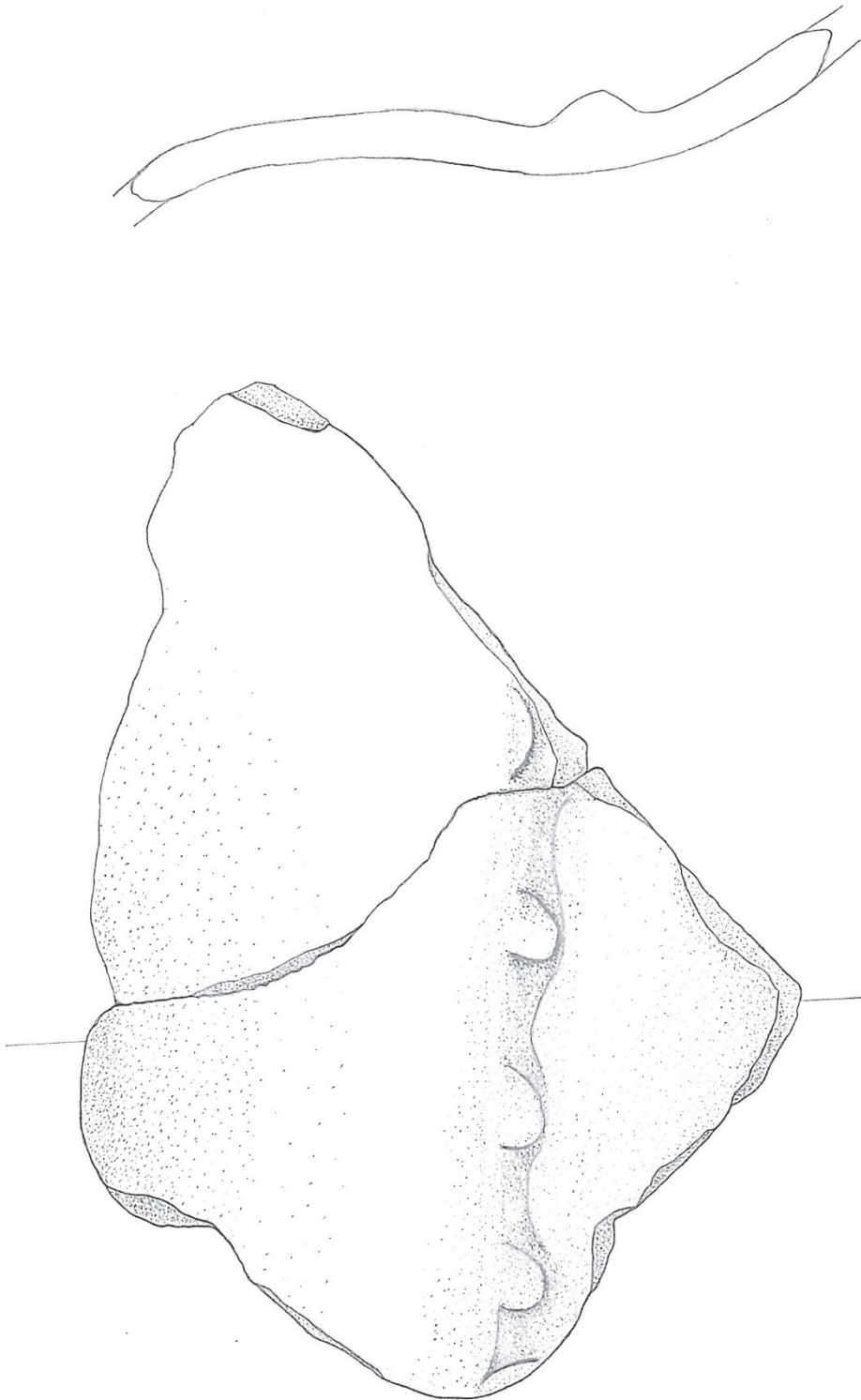


Abb. 38 Verzierte Keramik aus Befund 314 (ohne M.). Pro Arch GmbH, Zeichnung I. Portik.

Abb. 36	a	b	c	d
Fz-Nr.:	469	469	469	469
Abb. 37	a	b		
Fz-Nr.:	557	638		
Abb. 38				
Fz-Nr.:	638			

Konkordanz Abbildungen – Fundzeichnungsnummern.



Abb. 39 Befund 314 bei seiner Entdeckung in Planum 2 (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 40 Befund 314, vollständig freigelegt in Planum 4, rechts oben gut zu erkennen die trapezoide Steinplatte (Foto Pro Arch GmbH).

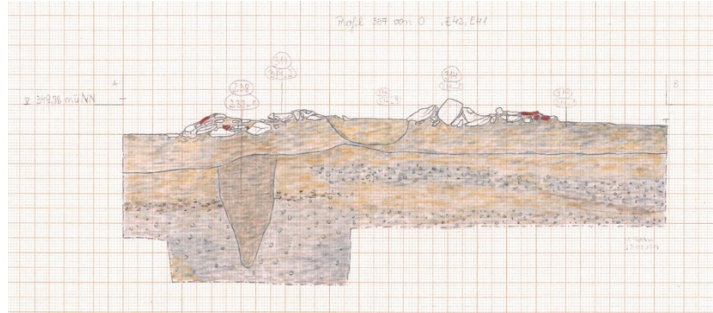


Abb. 41: (oben) Befunde 314, 343, 316 in Planum 4, orig. Foto Grabung (N. Anca, Pro Arch GmbH); (oben rechts): Profil 357, Befund 314 (Befund 238 entfallen), (rechts unten): Orig. Zeichnung. Profil 357 (alle Pro Arch GmbH).

Direkt südöstlich grenzte Befund 343 an. Er war von unregelmäßiger Form und konnte erstmals in Planum 3 entdeckt werden. Der Durchmesser betrug rund 1,5 m. Ein hellgraues Aschepaket wurde durch eine dunklere Verfüllung hufeisenförmig umschlossen. In den Profilen zeigte sich der Befund als sehr flache (3 – 16 cm tiefe) unregelmäßige Vertiefung. Das zentrale Aschepaket war bis in die Kiesschicht eingetieft. Es wurden eine große Zahl kleiner und kleinster kalzinierter Knochensplitter sowie mehrere größere, ebenfalls verbrannte Knochenteile von Tieren (u.a. ein Kieferfragment) im Befund entdeckt. Darin befanden sich außerdem mehrere kleinere Kalksteine, die wohl aus Befund 314 stammen. Eine Abgrenzung zum benachbarten Befund 225 fiel schwer und wurde aufgrund kleinster Divergenzen im Trocknungsverhalten des Sedimentes sowie der Beimengungen in der Verfüllung gezogen. Auch dieser Befund zeigte sich erst im dritten Planum als unregelmäßige Verfärbung mit Keramik und Steinen von ca. 2 m Durchmesser. Im 4. Planum wurde ersichtlich, dass der Befund an 314 und 343 heranzog und etwas schmaler wurde. Die Trennung konnte nicht eindeutig vorgenommen werden. Wahrscheinlich gehören die Befunde 225, 314 und 343 zum selben Befundkomplex.

Befund 316 erweiterte den Befundkomplex dann nahtlos nach Norden, auch hier handelte es sich um eine diffuse Verfärbung, deren Abgrenzung gegenüber Befund 314 schwierig war und sich gegenüber dem Umgebungssubstrat durch eine zum Hauptbefund hin anwachsende Dichte von Funden auszeichnete.

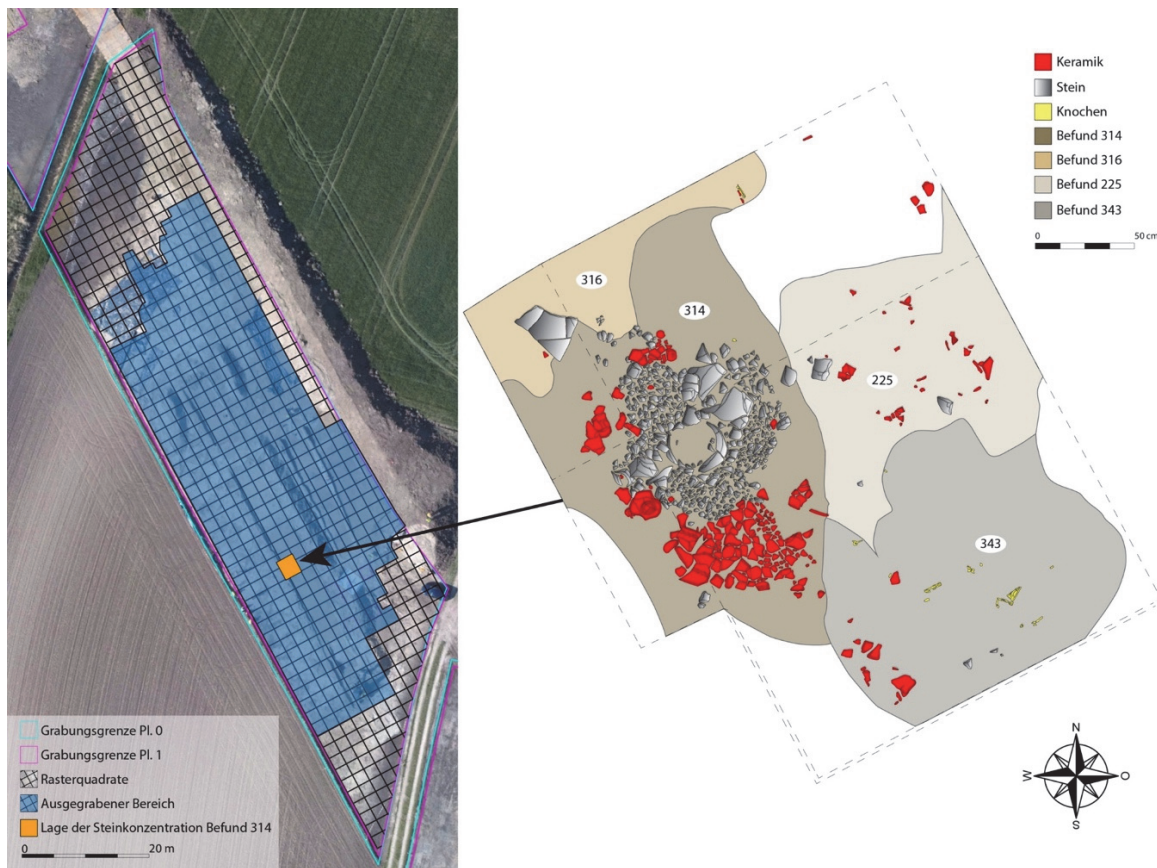


Abb. 42 Lage Befund 314 in der Grabungsfläche sowie schematische Darstellung der Befundballung (T. Muntean, Pro Arch GmbH).

Die Interpretation des Befundes bleibt weiterhin offen, möglich wäre eine Deutung als „Ritualplatz“, wofür insbesondere die dichte Ascheschicht unmittelbar vor der Steinsetzung und die ringsum liegende zerscherbte Keramik sowie die kalzinierten Tierknochen sprechen. Möglicherweise handelte es sich um einen Ort mit zentraler Bedeutung für die Siedlung, was jedoch der weiteren Auswertung und einem Vergleich mit anderen, besser erforschten und möglichst ähnlichen Plätzen bedarf²⁰. Denkbar ist jedoch auch die profane Nutzung im Rahmen der Nahrungszubereitung (s. Diskussion Kap. 11). Die untersuchte Fläche lieferte jedoch keine zweite, mit Befund 314 vergleichbare Stelle, die Steinsetzung blieb im untersuchten Abschnitt singulär.

²⁰ Z. B. Weiss 1997. Lang 1999. 2003. Hammerschmied 2009. Steiner 2007. 2010. Töchterle 2013.

9.5 Brandstellen

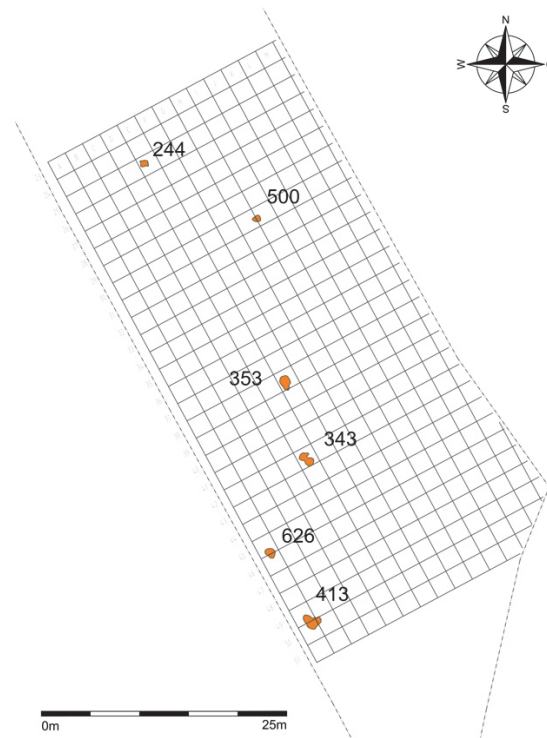


Abb. 43 Kartierung der Brandstellen im Raster (Auszug aus dem CAD-Plan).

Neben Befund 343 wurden noch weitere Brandstellen auf der Fläche entdeckt, die sich durch ein regelhaftes Muster auszeichneten, und zwar einen eindeutig identifizierbaren Befund mit einer gut sichtbaren Aschekonzentration und einer größeren Menge Keramik. Kalzinierte Knochen und Steinsetzungen fehlten jedoch (**Abb. 39, Abb. 40**). Befund 413 in Rasterquadrat A50/B50 bestand aus einer maximal 170 cm durchmessenden flachen Grube, die hellgraue Asche, verbrannte Knochen, Holzkohle und etwas veriegelten Lehm enthielt. Das veriegelte Material lag hier hauptsächlich am Rande des Aschepakets an und schien unter direkter Brandeinwirkung entstanden zu sein. Nördlich der Brandstelle lagen einige große Keramikscherben, die eine Art rechteckiges Pflaster zu bilden schienen (Befund 412). Ein Gefäßboden stand aufrecht im Sediment.

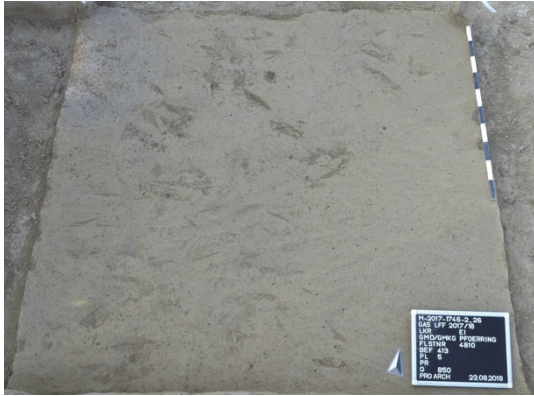


Abb. 44 Rasterquadrat B50, Befund 413, Planum 5 (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 45 Rasterquadrat B49, Befund 412, Planum 4 (Foto Pro Arch GmbH).

Befund 626 wurde ebenfalls als Brandstelle angesprochen (Rasterquadrat A 45). Der Befund war wesentlich kleiner als die anderen. Auch hier dominierten Keramik und Asche, wobei die Scherben jedoch direkt neben den Brandresten aufgefunden wurden.

Bei Befund 500 (Rasterquadrat H30) handelte es sich ebenfalls um ein hellgraues Aschepaket. In den Quadraten I30 und I31 wurden direkt daneben ebenfalls größere Mengen Keramik auf kleinem Raum entdeckt (**Abb. 46, Abb. 47**).

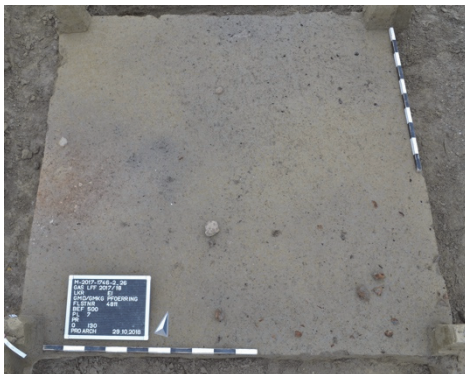


Abb. 46 Rasterquadrat I30, Befund 500, Planum 7 (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 47 Rasterquadrat H30, Befund 500, Profil 930, Planum 3 – Ende (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 48 Rasterquadrat A46, Befunde 626, 628, Planum 4 (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 49 Rasterquadrat A46, Befund 626, Profil 797, Planum 2 – Ende (Foto Pro Arch GmbH).

Befund 244 (Rasterquadrate E25, E26, F25 und F26) wurde zunächst nur als Keramikkonzentration angesprochen. Nach Anlegen von Plana und Profilen zeigte sich jedoch, dass ein Teil des Befundkomplexes auf eine Brandstelle mit hellem Aschepaket zurückging. Auch hier lagen rund um die Brandreste größere Mengen Fundmaterial, mitunter auch Kalksteine (**Abb. 50**).

Befund 353 konnte ebenfalls eindeutig als Brandstelle identifiziert werden. Ein deutliches, hellgraues, leicht weißliches Aschepaket, umgeben von leicht veriegeltem (orangerfarbenen) Material lag inmitten einiger größerer Fundkonzentrationen (**Abb. 51**). Nördlich der Brandstelle schloss sich Befund 247 und im Süden die pflasterartige Keramiklage von Befund 315 an.



Abb. 50 Rasterquadrat E25, Befund 244, Planum 4 (Foto Pro Arch GmbH).

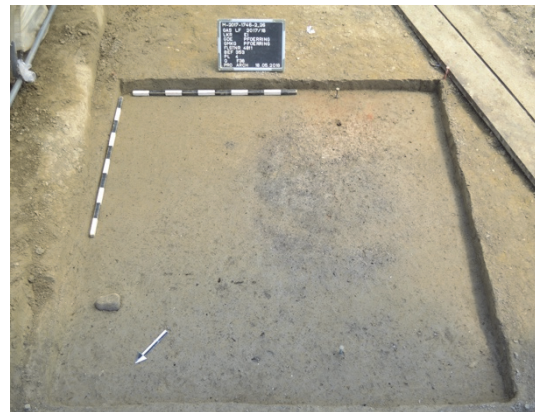


Abb. 51 Rasterquadrat F38, Befund 353, Planum 4 (Foto Pro Arch GmbH).

Auch Befund 215 bestand im Wesentlichen aus einem kompakten Aschepaket. Der Befund lag unmittelbar westlich eines ausgedehnten Areals, das außerordentlich dicht mit Keramik bedeckt war (Befund 217).

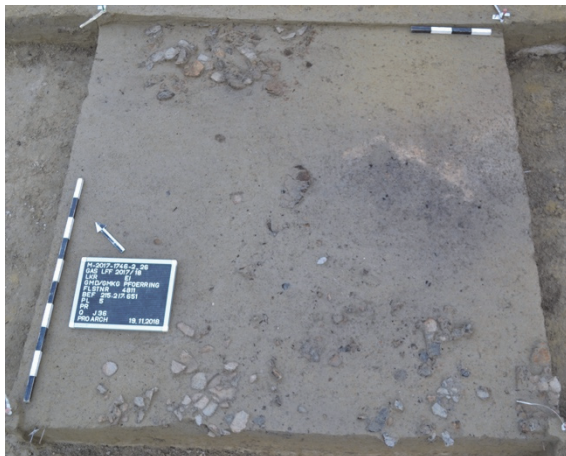


Abb. 52 Rasterquadrat J36, Befunde 215, 217, 651, Planum 5 (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 53 Rasterquadrat I36, Befund 217, Planum 6 (Foto Pro Arch GmbH).

Die Befunde glichen sich auffallend in den relevanten Charakteristika, nämlich Aussehen, Farbe, Füllmaterial und Größe (die Brandstellen hatten in der Regel einen Durchmesser von rund 120 – 160 cm). Im Zentrum lag jeweils ein hellgraues, teils weißliches Aschepaket, das zumeist mit veriegeltem Material umgeben war (**Abb. 52**, **Abb. 53**). In den Profilschnitten zeigte sich, dass alle Brandstellen eine eher flache Wannenform aufwiesen.